

Die Ammoniter

Eines der Probleme in der genaueren Bestimmung dessen, was unter dem Begriff der Ammoniter zu verstehen ist, ist die Tatsache, dass man weitestgehend auf die Überlieferungen des Alten Testaments angewiesen ist^[1]. Andere schriftliche Überlieferungen sind kaum bekannt, obwohl die Ammoniter wohl die aramäische Schrift kannten und auch verwendeten. Doch scheinen sie, anders als umgebende Völker, sehr wenig schriftlich festgelegt zu haben, bzw. archiviert haben. Darüber hinausgehende archäologische Zeugnisse sind ebenfalls rar. Die Ammoniter repräsentierten das nördlichste der drei Reiche, die sich im ausgehenden 2. und ersten Drittel des 1. Jahrtausends v. Chr. im Ostjordanland, auf dem Boden des heutigen Jordanien, etabliert hatten. Neben den Philistern im Westen waren es vor allem die Ammoniter im Osten, die so starken Druck auf den Verband der Israeliten ausübten, dass diese sich politisch enger zusammenschlossen und, beginnend mit Saul, das Königtum als neue Regierungsform einführten. Unter Sauls Nachfolger David erreichte, nachdem die Philistergefahr im Westen gebannt war, das israelitische Königreich, vor allem auf Kosten seiner Nachbarn im Ostjordanland, seine maximale Ausdehnung. Allerdings besaßen die dortigen Königreiche eher den Status von tributpflichtigen Vasallen, die von David und dann vor allem von Salomo durch geschickte diplomatische Heiraten an Israel gebunden wurden. Für David machte sich dies gegen Ende seiner Regierung sogar persönlich bezahlt; denn als er, als Folge der Rebellion seines ältesten Sohnes Absalom, aus Jerusalem fliehen musste, fand er vorübergehend Asyl beim Ammoniterkönig Schobai, Sohn des Nahas, bis die Erhebung niedergeschlagen war^[2].

1 Und die sind einseitig. Da den Israeliten das Land von Gott heißen war, sahen die Israeliten die einheimische Bevölkerung als die Fremden im Land und sich selbst als die Einheimischen – eine atemberaubende Dialektik. So dient die Darstellung der „bösen Brüder“ jenseits des Jordan zur Stabilisierung der eigenen Identität.

2 „Als nun David nach Mahanajim gekommen war, brachten ihm Schobi, der Sohn des Nahasch aus der Ammoniterstadt Rabba, und Machir, der Sohn Ammiëls aus Lo-Dabar, sowie der Gileaditer Barsillai aus Roglim Matten und Decken, irdene Gefäße, Weizen, Gerste, Mehl und geröstetes Korn, Bohnen und Linsen [und geröstetes Korn]; außerdem brachten sie David und seinen Leuten Honig und Butter, Schafe und Käse als Nahrung. Denn sie sagten: Das Volk in der Steppe ist hungrig, durstig und erschöpft.“ (2 Sam 17,27ff)

Nicht nur, dass die Ammoniter jenem David, der ihre Hauptstadt Rabbat-Ammon belagert und zerstört hatte, schließlich noch politisches Asyl gewährten: die Beziehungen gestalteten sich auch in der Folgezeit freundschaftlich. So ging aus der Ehe von Davids Nachfolger Salomo mit der Ammoniterin Naama der Thronfolger Rehabeam hervor, der nach dem Tod seines Vaters und der damit einhergehenden Zweiteilung des

Eine der bekanntesten Episoden des Alten Testaments aus der Zeit des Königs David ist jenes im 2. Buch Samuel 11 geschilderte Ereignis, wonach der Herrscher von der Terrasse seines Palastes aus eine wunderschöne Frau erspähte, die sich als Batseba, die Gemahlin eines seiner hohen Militärs, nämlich des „Hethiters“ Uria, entpuppte. David gelang es, die Frau in Abwesenheit ihres Gatten zu verführen, wovon sie schwanger wurde. Mehrfache Versuche Davids, Uria schnellstens mit seiner Frau zusammenzubringen, um seine eigene Vaterschaft zu kaschieren, scheiterten, so dass sich der König gezwungen sah, den gehörnten Gemahl in die vorderste Schlachtreihe zu schicken, um ihn so elegant aus dem Weg zu schaffen, was ihm bekanntlich auch glückte: Uria fiel im Kampf und David konnte Batseba nunmehr offiziell zur Frau nehmen. Zwar starb das ehebrecherisch gezeugte Kind, wie es der Prophet Nathan prophezeite, nachdem er David wegen seines schmachvollen Verhaltens zur Rede gestellt hatte, doch der zweite Sohn aus der Verbindung von David und Batseba, Salomo, sollte schließlich, obwohl von der Rangfolge her nicht thronberechtigt, nach einer Kette von Intrigen und tragischen Verwicklungen schließlich seinem Vater auf den Thron folgen. Wenig geläufig ist, dass es sich bei der umkämpften Stadt, während deren Belagerung und Erstürmung Uria ums Leben kam, um die Ammoniter-Hauptstadt Rabbat-Ammon handelte - das heutige Amman.

Mehrfach verweist das Alte Testament auf die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Israeliten und Ammonitern: Laut Genesis 19,38 ist der Stammvater der Ammoniter jener Ben-Ammi der gezeugt wurde, indem die jüngere Tochter des Lot ihren Vater betrunken machte und danach mit ihm schlief. In der Nacht zuvor war ihre ältere Schwester ebenso verfahren und dabei mit einem Sohn schwanger geworden, der Moab genannt und zum Stammvater der Moabiter wurde. Das Buch Deuteronomium^[3] berichtet, dass im Zuge der Landnahme den Israeliten von Jahwe aufgetragen wurde, das Territorium der Ammoniter unbehelligt zu lassen. Die Ammoniter fielen jedoch in göttliche Ungnade, weil sie gemeinsam mit den Moabitern den Zauberer Bileam (auch

israelitischen Reiches den Südteil, Juda, regierte. Man gewinnt aus den alttestamentlichen Berichten ein sehr wechselhaftes Bild, was die Beziehungen speziell zwischen Hebräern und Ammonitern angeht: Kriegerische Auseinandersetzungen und friedliches Nebeneinander lösten sich in rascher Folge ab.

3 „Wenn du heute durch das Gebiet von Moab, durch Ar, ziehst, kommst du nahe an den Ammonitern vorbei. Begegne ihnen nicht feindlich, beginne keine Feindseligkeiten gegen sie! Vom Land der Ammoniter bestimme ich dir kein Stück zum Besitz; denn ich habe es für die Nachkommen Lots zum Besitz bestimmt.“ (2,19)

Exkurs: Milkom

Milkom war der höchste Gott^[1] der Ammoniter; im Alten Testament wird er als „der Gott der Ammoniter“ bezeichnet (1Kön 11,33). Die Konsonanten m-l-k-m verweisen auf das Substantiv m-l-k „König“ bzw. auf die Wurzel „regieren“. Es handelt sich wahrscheinlich um nach ihrem Tod vergöttlichte Könige aus denen sich im Laufe der Zeit die Gottesvorstellung entwickelt hat.

Eine Identifikation des Gottes Moloch mit Milkom ist abwegig. Dass es sich um zwei unabhängige Götter handelt, ergibt sich schon daraus, dass sie in zwei unterschiedlichen Heiligtümern verehrt wurden. Der Kultplatz des Moloch lag westlich von Jerusalem im Hinnom-Tal, die Kulthöhe (bamah), die Salomo nach 1Kön 11,7 gebaut hatte, dagegen auf dem Berg östlich von Jerusalem. Auch lässt sich die Kultpolemik gegen Molech („für den Molech die Kinder durch das Feuer gehen lassen“) nicht für Milkom nachweisen.

Milkom stand einem sehr begrenzten Pantheon vor, das sich aber kaum greifen lässt. Verschiedene theophore Elemente in Personennamen und zahlreiche anthropomorphe und tiergestaltige Darstellungen auf Siegeln deuten auf weitere Götter, die von den Ammonitern verehrt wurden. Seinem Wesen nach dürfte Milkom eine lokale Erscheinungsform des syropalästinischen Wettergottes (Haddad) gewesen sein. Darauf verweist die häufige Darstellungsform der Widder- und Stierköpfe bzw. von Stieren auf ammonitischen Siegeln.

Historisch betrachtet war die Einführung des Gottes Milkom und seines Kultes durch Salomo für seine fremdländischen Frauen zu seiner Zeit noch eine übliche religionspolitische Maßnahme, die fremde Gottheiten in das eigene israelitische Götterpantheon in einer untergeordneten Stellung integrierte. In diesem Rahmen errichtete Salomo für Milkom östlich von Jerusalem eine Kulthöhe, unter der man sich wohl eher ein kleines Heiligtum vorstellen darf.

1 Die Bedeutung des ammonitischen Milkoms als höchster Gott der ammonitischen Dynastie geht aus einer 1961 bei Grabungen auf der Zitadelle von Amman gefundenen eisenzeitlichen Inschrift aus dem 9./8. Jahrhundert v. Chr. hervor. In dieser Bauinschrift fordert der Gott Milkom den König zum Bau eines Gebäudes mit Säulenhallen und Hallen unter dem Schutz der Gottheit auf. Die Erwähnung des Gebäudes in der Zitadelleninschrift kann als Hinweis auf die beginnende Staatlichkeit Ammons gewertet werden. Mit dem Aufstieg Ammons zur Staatlichkeit ging der Aufstieg Milkoms vom Stammesgott zum Staatsgott einher.

Balaam), Sohn des Beor, zur Verfluchung Israels angestiftet hatten. Doch entgegen dem Auftrag des Moabiterkönigs Balak verwünschte Bileam die Israeliten nicht, sondern segnete sie mehrfach und prophezeite ihnen eine glorreiche Zukunft. An Überresten aus der Ammoniterzeit hat sich in der heutigen Landeshauptstadt nicht mehr viel erhalten. Lediglich die Stümpfe von knapp zwanzig runden Befestigungstürmen aus Stein von der südlichen und westlichen Stadtgrenze Rabbat-Ammons sind erwähnenswert. Möglicherweise sind sie identisch mit inschriftlich erwähnten Türmen, die auf Befehl des Gottes Milkom errichtet worden waren. Hingegen stammen die Befestigungswerke, die heute noch den Zitadellenhügel Djebel el-Qala im Zentrum Ammans umgeben, zumeist erst aus hellenistisch-römischer Zeit; nur geringfügige Mauer- und Turmreste sind dort ammonitisch^[4]; im Zuge von Grabungen, die dort seit 1945 durchgeführt werden, hat

4 Das Stadtgebiet von Rabbat Ammon umfasste vermutlich die obere und mittlere Terrasse des Zitadellenhügels.

man auf dem Nordhang des Zitadellenhügels sogar Spuren einer noch früheren, nämlich mittelbronzezeitlichen Anlage ermitteln können. Überreste einer Kultstätte für den ammonitischen Gott Milkom traten in den Fundamenten des römischen Tempels auf dem Burgberg ans Tageslicht.

Entgegen der auch vertretenen Überzeugung, dass zur Zeit der ägyptischen Herrschaft über die Levante kaum ägyptischer Einfluss in der Ammonitis nachzuweisen ist, deuten zwei lebensgroße Kalksteinköpfe, die auf der Zitadelle gefunden wurden, gerade wegen ihrer Kronen, auf einen starken ägyptischen Einfluss.

Für Rabbat Ammon lässt sich eine Siedlungskontinuität nachweisen. Nach dem um 1.200 v. Chr. erfolgten Zusammenbruch des Wirtschaftssystems in der Region, der auch zu einem Niedergang der kanaanäischen Stadtstaaten führte, entwickelte sich zwischen dem 13. und dem 10. bis 9. Jahrhundert v. Chr., während der frühen Eisenzeit, die ammonitische Kultur aus der kanaanäischen Kultur heraus, wobei Elemente wie die kanaanäische Sprache oder der Kult des Milkom beibehalten wurden. Zur Zeit Davids und Salomons stand die Ammonitis unter israelitischer Kontrolle, seit der Aufspaltung Israels in die Königreiche Israel und Juda und dem Ende der Personalunion war der Stadtstaat dann wieder autonom. Auch in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr., als der Einfluss Assyriens massiv zunahm, behielt die Ammonitis immerhin den Status eines Vasallenstaates, anstatt in eine assyrische Provinz umgewandelt zu werden. Ähnliches gilt für den Übergang zur babylonischen Vorherrschaft, die anfänglich auch nur wenig greifbare Spuren hinterließ. Erst im Zuge der Eroberung durch Nebukadnezar wurde die Ammonitis Bestandteil des neobabylonischen Provinzsystems, ein Vorgang, der wohl das Ende des Königtums bedeutet haben dürfte. Während der Zeit der babylonischen Herrschaft fand ein wirtschaftlicher Niedergang statt. Rabbat Ammon ist für die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. als persische Subprovinz belegt. Während der achämenidisch-persischen Vorherrschaft gehörte das Gebiet wahrscheinlich zur Provinz Samaria. Während in dieser Zeit ein Rückgang der sesshaften Bevölkerung und eine Zunahme nomadischer und halbnomadischer Gruppen sowie eine Abnahme der ammonitischen Oberschicht zu verzeichnen ist, dürfte die lokale Religion relativ unverändert weiterexistiert haben. Wahrscheinlich wurde die Ammonitis in dieser Zeit vom Westjordanland aus verwaltet, wobei möglicherweise nur eine oberflächliche Kontrolle ausgeübt wurde. Dies dürfte auch für die griechisch-seleukidische Periode gegolten haben. Halbautonome Tyrannen beherrschten sie im 2. Jahrhundert v. Chr.. In römischer Zeit gehörte sie zur Dekapolis bzw. ab 106 n. Chr. zur Provincia Arabia. Eine Herrschaft der Nabatäer zur Zeit der Römer ist nicht bekannt. In byzantinischer Zeit war Rabbat-Ammon Bischofssitz.